

Siedlungen seinen Stempel aufdrückt. So wirkt er allein durch seine „beunruhigende“ Anwesenheit als störendes und durch seine Hege- maßnahmen zugleich als begünstigendes Element auf die Vogelwelt.

Die typischen Vogelarten der Gartensiedlung sind in der Reihen- folge ihrer Populationsstärken: Haussperling, Amsel, Kohlmeise, Blaumeise und Star. Da die Vögel des Feldsieks nur mit je einem Paar vertreten sind, kann nicht von einer Dominanz der einen Art gegen- über der anderen gesprochen werden.

Der Vergleich der hier ermittelten Siedlungsdichte mit den Ergeb- nissen der von ERZ (1964) durchgeführten Bestandsaufnahmen zeigt, daß die absolute Abundanz von 12,1 P/ha unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Ausprägung in Bebauung und Vegetation durchaus in den von ihm gegebenen Rahmen von 10 P/ha paßt. Auch für den Feldsiek – Erlenbruch bewegt sich der festgestellte Wert von 9,0 P/ha bei der Gegenüberstellung mit dem von PAUSE (1954) untersuchten Erlenbruchwald in Ostholstein mit 10,07 P/ha im Bereich einer nor- malen Siedlungsdichte für diese Art der Oberflächen- und Vege- tationsform.

#### Literatur:

DIRCKSEN, R. und HÖNER, P. (1963): Quantitative ornithologische Bestands- aufnahmen im Raum Ravensberg-Lippe. Abh. Lds. Mus. Naturk. Münster, 25. Jahrg., Heft 3. — ERZ, W. (1964): Populationsökologische Untersuchungen an der Avifauna zweier norwestdeutscher Großstädte, Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie Bd. 170, Heft 1/2. — PAUSE, G. (1954): Revierbesetzung und Sied- lungsdichte der Brutvögel eines Gebietes der Schleswig-Holsteinischen Seenplatte in den Jahren 1948—52. Biologische Abhandlungen, H. 7/8. — SOVERI, J. (1940): Die Vogelfauna von Lammi, ihre regionale Verbreitung und Abhängigkeit von ökologischen Faktoren. Acta Zoologica Fennica 27.

Anschrift des Verfassers: Bernd Fischer, 48 Bielefeld, Laubstraße 19

## **Der Reinweiße Hahnenfuß, *Ranunculus hololeucos*, im Naturschutzgebiet „Witte Venn“ bei Alstätte (Westmünsterland)**

ERNST BURRICHTER, Münster

Der Reinweiße Hahnenfuß, *Ranunculus hohleleucos* LLOYD, gehört in Westfalen und darüber hinaus in ganz Nordwestdeutschland zu den seltensten *Ranunculus*-Arten des Subgenus *Batrachium*. Er ist an seinen völlig weißen Kronblättern und an der feinen Behaarung der Blattunterseiten sowie der Sprosse und Stiele in der Floreszenzregion zu erkennen. Die Kronblätter sind in der Regel 8—10 mm (über 6

mm) lang und überragen die Kelchblätter um mehr als das Doppelte. Das unterscheidet die Art von dem wesentlich kleinblütigeren aber ebenfalls reinweißen *Ranunculus tripartitus* DC.

Auf Grund seines atlantisch-westmediterranen Areals nimmt *Ranunculus hololeucos* in Nordwestdeutschland von Nordwesten nach Südosten hin ab. Der westfälische Raum wird im Anschluß an die Vorkommen in Holland und im Emsland nur noch im westlichen Teil des Münsterlandes tangiert. Die bisherigen Fundmeldungen sind spärlich, sie kommen aber alle aus einem Gebiet, das ostwärts von einer Linie begrenzt wird, welche in etwa die Orte Wesel, Dülmen, Münster, Emsdetten und Rheine miteinander verbindet. Dabei ist eine deutliche Massierung im äußersten Nordwesten dieses Gebietes, im deutsch-niederländischen Grenzraum (Ammeloe, Alstätte, Gronau, Gildehaus, Bentheim, Schüttorf, Emsbüren) zu verzeichnen. Das dürfte in diesem nährstoffarmen Sand- und Mooregebiet wohl weniger mit der zunehmenden Ozeanität des Klimas als vielmehr mit der ausgesprochenen Häufung von Moor- und Heidetümpeln als typische Standorte von *Ranunculus hololeucos* zusammenhängen.

Die letzten Fundmeldungen aus Westfalen stammen nach RUNGE (Flora Westfalens, 1955) aus den Jahren 1939 bis 1941. Seitdem sind weder Bestätigungen für ältere Vorkommen noch neue Fundorte gemeldet worden. Für das Naturschutzgebiet „Witte Venn“, das sich diesseits und jenseits der deutsch-holländischen Grenze erstreckt, wurde *Ranunculus hololeucos* letztmalig im Jahre 1939 von GRAEBNER (Natur und Heimat, Münster, 1939) erwähnt. In der Folgezeit wurde er dort nicht mehr beobachtet, bis wir im Verlauf einer Exkursion am 25. Mai 1968 eine große Reihe von blühenden Exemplaren vorfanden. Zwei Wochen darauf stand *Ranunculus hololeucos* in Vollblüte, und es konnten etwa 700—800 blühende Pflanzen gezählt werden.

Das Vorkommen beschränkte sich auf die Verlandungsgürtel des oligo-dystrophen Heideweiher im Südteil des Naturschutzgebietes, wo vom Ufer zum offenen Wasser hin folgende Gesellschaften zonenartig miteinander in Kontakt stehen:

*Ericetum tetralicis*  
*Sphagnum cuspidatum* — *Eriophorum angustifolium*-Ges.  
*Eleocharetum multicaulis*  
*Scirpetum fluitantis*

Dabei trat *Ranunculus hololeucos* fast ausschließlich und stets fleckenweise in relativ offenen Beständen des *Eleocharetum multicaulis* auf. Die floristisch soziologische Zusammensetzung der Gesellschaft zeigen die vier Aufnahmen der Vegetationstabelle (Tab. 1).

Tab. 1 *Eleocharetum multicaulis* mit *Ranunculus hololeucos* im  
„Witten Venn“

Nr. der Aufnahme	1	2	3	4
Größe der Aufnahmefläche m <sup>2</sup>	20	15	20	20
Wassertiefe cm	15	22	25	22
Vegetationsbedeckung %	80	70	70	60
Artenzahl	12	12	12	11
Ass. — Charakterart				
<i>Eleocharis multicaulis</i>	3.3	3.3	3.3	2.3
Ord. - u. Klass. - Charakterarten				
<i>Ranunculus hololeucos</i>	4.5	2.2	3.4	3.4
<i>Juncus bulbosus</i>	+2	1.2	+2	+2
<i>Sphagnum cuspidatum</i> var. <i>plumosum</i>	1.2	1.2	2.3	1.2
<i>Sphagnum obesum</i>	+2	1.2	+2	1.2
<i>Potamogeton oblongus</i>	+2	+1	1.2	.
<i>Scirpus fluitans</i>	+2	+2	+2	.
Begleiter				
<i>Hydrocotyle vulgaris</i>	1.2	1.2	1.2	+1
<i>Comarum palustre</i>	+1	1.2	+1	+1
<i>Eriophorum angustifolium</i>	+2	.	+1	+2
<i>Drepanocladus exannulatus</i>	+2	.	+2	.
<i>Agrostis canina</i>	+2	.	.	+2
<i>Ranunculus flammula</i>	.	+1	+1	.
<i>Molinia coerulea</i>	.	+2	.	+2
<i>Sphagnum auriculatum</i>	.	.	.	+2
<i>Salix aurita</i>	.	+1	.	.

Die oligotrophen Unterwasserböden der einzelnen Gesellschaftsbestände wurden in allen Fällen von grobfractionierten Quarzsanden mit dünner und lockerer Torfschlammauflage gebildet.

Mit der zunehmenden Eutrophierung der oligotrophen Gewässer in unserer intensiv bewirtschafteten Kulturlandschaft ist ein stetiger Rückgang der *Litorelletalia*-Gesellschaften verbunden. Diese oligo- und dystrophenten Wasser- und Sumpfpflanzengesellschaften, die zu den speziellen Prägungen unserer nährstoffarmen Alt-Diluviallandschaft gehören, werden in fortschreitendem Maße durch eutraphente Pflanzengruppen regionaler oder sogar kosmopolitischer Verbreitung ersetzt. Wie die meisten *Litorelletalia*-Arten, so scheint auch *Ranunculus hololeucos* zunehmend ein Opfer dieser qualitativ ausgerichteten Floren- und Vegetationsverarmung zu werden. Die Art ist bereits heute zu einer ausgesprochenen Seltenheit geworden und verdient daher besondere Aufmerksamkeit.

Anschrift des Verfassers: Oberkustos Dr. Ernst Burrichter, 44 Münster, Botanisches Institut der Westf. Wilhelms-Universität, Schloßgarten 3